Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 9 (1968)

Heft: 2

Rubrik: Der neue Prager Parteichef sagte...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der neue Prager Parteichef sagte...

Alexander Dubcek, neuer Erster Sekretär der KP der CSSR, hat erklärt, die Partei müsse Teil der Gesellschaft sein, nicht über ihr stehen, sie müsse achtgeben auf die öffentliche Meinung und sie habe Ueberzeugungskraft aufzubieten, und nicht Gewalt, um ihre Politik an den Mann zu bringen.

Nachfolgend einige öffentliche Erklärungen Dubceks zu bestimmten Themen:

Ueber die Kunst:

«Die Eigenart der Kunst und insbesondere der Literatur äussert sich in Formen, die viel verschiedenartiger als die der Politik zum Beispiel sind... Das heisst, dass die kommunistische Parteipolitik auf diesem Gebiet ebenfalls differenziert, taktvoll und umsichtig sein muss, und das sogar gegenüber Auffassungen, die nicht gänzlich eindeutig sind... Die Partei... muss in jedem Fall vermeiden, zu administrativen Massnahmen zu greifen, da es sich dabei um einen Schritt handeln würde, der im politischen Konzept der Kommunisten keinen Platz besitzt... Das Zentralkomitee der slowakischen kommunistischen Partei hat in den vergangenen Jahren diese Politik durchgeführt. Auch heute werden wir von dem Grundsatz geleitet: administrative Anleitung muss vermieden werden und durch Methoden kommunistischer Ueberzeugungskraft ersetzt werden...» *(2. Juni 1967.)*

Ueber die Partei:

«Bei ihren Entscheidungen sollte die Partei stets die herrschende soziale Situation berücksichtigen und sollte feinfühlig und aufmerksam auf die der Gesellschaft entspringenden Ansichten reagieren. Aus diesem Grunde bin ich der Auffassung, dass die theoretische Arbeit zwar von ausserordentlich grosser Bedeutung ist und Vorrang besitzt, dass wir jedoch in wachsendem Masse die öffentliche Meinung registrieren und prüfen sollten, die Meinung und Haltung des Volkes, und sogar derjenigen, die im Zusammenhang mit politischen Fragen ihrer Auffassung keinen Ausdruck verleihen.» *(8. Januar 1968.)*

*

(Alle vergangenen Leistungen) «können die Partei nicht davon abhalten, ihre bisherigen Praktiken kritisch zu überprüfen... Eine kritische Haltung gegenüber der Vergangenheit ist die notwendige Voraussetzung für die Fähigkeit der Partei, die Gegenwart zu formen und den Pfad für die künftige progressive Entwicklung zu bahnen. Eine solche Haltung gegenüber der Vergangenheit ruft eine gesunde und konstruktive Unzufriedenheit hervor, sowie ein Verlangen danach, unseren Weg fortzusetzen und keinerlei Befriedigung über die bestehende Situation zu empfinden, sondern neue Wege zum Fortschritt zu suchen und zu finden... Achtung vor der Partei kann nicht nur auf früheren Verdiensten beruhen..., sondern in erster Linie auf aktiver Arbeit für die Zukunft». *(18. November 1967.)*

*

«Die Partei ist für die arbeitende Bevölkerung da, sie dient dem arbeitenden Volk und ist die führende politische Kraft der arbeitenden Menschen. Die Partei lebt weder ausserhalb noch über der Gesellschaft, sondern ist vielmehr in sie integriert. Dies muss die erste Forderung im Beurteilungsvermögen eines Kommunisten sein, und es wäre einfach unvorstellbar, dass die Partei — und vor allem die gesamte Gesellschaft — dies nicht erkennen sollte. Wir müssen sämtliche Elemente der Ueberlegenheit oder des Subjektivismus bekämpfen und müssen allen Versuchen widerstehen, den Einfluss der Partei innerhalb der Gesellschaft durch Methoden aufrechtzuerhalten, die die Gesellschaft als autoritativ oder als Zwang erachten könnte...» *(31. Dezember 1967.)*

*

«Die wichtigste Methode der Partei bei der Erfüllung ihrer Führungsaufgabe ist und muss die Ueberzeugungskraft sein... Administrative Massnahmen sind der Mission der Partei fremd... Aktive Einheit... kann weder durch Druck noch durch allgemeine Appelle erreicht werden, sondern nur durch objektives Bemühen um echte Lösungen für jedes Problem, und zwar durch die geduldige Ueberzeugung der Menschen...» *(21. Februar 1967.)*

Ueber die Befreiung der Tschechoslowakei:

«Wir betrachten die Periode der Befreiung unserer Republik, die mit dem slowakischen Nationalaufstand begann, als das entscheidende Kennzeichen unserer modernen Geschichte... Wir erinnern uns voller Stolz daran, dass die progressiven Kräfte des slowakischen Volkes in vollem Umfang die historisch günstigen Umstände nützten, um die ersten zu sein, die aktiv zur Wiederherstellung der tschechoslowakischen Republik beitrugen.» *(18. November 1967.)*

Ueber das Nationalitätenproblem:

«Die Nationalitätenfrage spielt eine bedeutende Rolle in unserer Partei und unserem Staat. Die Entwicklung schafft ein neues Problem nach dem andern, Probleme, die gelöst werden müssen. Und dies ist der Kern der ganzen Frage, meiner Auffassung nach. Wir wollen vorwärts blicken, und wir wollen unsere Probleme mit offenen Augen sehen, genau wie wir es mit anderen Fragen tun. In dieser Hinsicht ist es ebenfalls zutreffend, dass wir nicht mit dem zufrieden sein dürfen, was wir bereits erreicht haben, und dass wir uns ständig der gesamten komplizierten Dialektik der Entwicklung bewusst sein müssen...» *(31. Dezember 1967.)*

Der Kommentar

Der jüngste Moskauer Schriftstellerprozess hat etwas bestätigt, was schon im Laufe des letzten Jahres wahrnehmbar geworden war: Droht die sowjetische Justiz in zunehmendem Masse damit, den oppositionellen Intellektuellen den Prozess zu machen, so besteht deren Drohung in zunehmendem Masse gerade darin, sich den Prozess machen zu lassen.

«Wenn ihr diese hier nicht freilässt, so werden wir euch zwingen, auch uns zu verhaften!» Das scheint das Aktionsmotiv jener Welle von Solidaritätsbezeugungen zu sein, die im kalten Januar gegen den frostigen Polizeiapparat anlief. Ansammlungen vor dem Gerichtsgebäude, Petitionen, persönliche Erklärungen, antigouvernementale Interviews an westliche Pressevertreter, das war die Reaktion jenes Teils der sowjetischen «Intelligenz», den man mit dem Verfahren hatte einschüchtern wollen.

Wie kann der Apparat auf diese Herausforderung reagieren? Zunächst so, wie er seinerzeit auf die Sympathiebezeugungen für Sinjawski und Daniel reagiert hat. Dies hat ihn zum jüngsten Prozess (Ginsburg etwa war der Verfasser des «Weissbuches» zum Fall Sinjawski/Daniel) wie schon im Laufe des letzten Jahres zu anderen Gerichtsverfahren gegen Schriftsteller, Intellektuelle und Studenten geführt. Und gleichzeitig zu einer Verdoppelung der protestierenden Stimmen.

Es scheint, dass die gegenwärtige Parteiführung vor die Wahl gestellt ist, den halbwegs wieder eingeführten Stalinismus entweder massiv auszubauen oder massiv abzubauen, wenn sie die Spannungen mit der eigenen Jugend nicht zur «Eskalation« treiben will. Und es scheint, dass sie keines von beidem tun kann. Ersteres würde ihre Macht übersteigen, und letzteres würde ihre Autorität unterhöhlen. So wird es voraussichtlich bei der allfälligen Suche nach anderen Methoden bleiben, um die autoritäre Zwischenlösung beizubehalten, die im Dilemma verharrt.

Das Dilemma reicht tiefer als bis zur technischen Frage der Machtausübung. Es führt zur Frage nach dem Wesen des Sozialismus, der Sowjetgesellschaft. «Ihr seid sowjetfeindlich», rufen die alten Genossen den Rebellen zu, und abgesehen von ihrer zynischen Umwertung in Gerichtsverfahren hat diese Klage sogar einen echten Tonfall. «Im Gegenteil, wir sind in dem Ausmass sowjetfreundlich, als wir gegen unsozialistische Polizeimethoden protestieren», antwortet Pawel Litwinow (der vielgenannte Aussenminister-Enkel), und aus dieser Gegenüberstellung spricht nicht nur ein Konflikt zwischen Generationen, sondern zwischen Auffassungen.

Christian Brügger